

folgenden 10 Jahre Raketenforschung beinhaltete, beileibe geordnet nach Doktoranden-Arbeiten und Jahrgängen. Unfassbar und Unbegreiflich. Was war im Gehirn von diesem Mann abgespeichert und für alle Welt nicht erkennbar und lesbar gewesen!

Am wichtigsten scheint mir aber die Arbeit von Dr. Plwessiow gewesen zu sein. Er behauptete, dass es unmöglich sein kann, dass es so was wie Atome gibt, die immer und immer wieder gleich aufgebaut sein sollten. Elementarteilchen sah er als im Gehirn geträumte und ersonnene Erscheinungen des Bewusstseins



an. Er bewies, dass jedes Atom ein Eigenleben hat. Zusätzlich konnten verborgene Eigenschaften des Bewusstseins nachgewiesen werden, die so unglaublich waren, dass man ihn damals unverzüglich in die Nervenanstalt nach Wormansk einlieferte.

Die Y-Quanten sind der Schlüssel für diese neue Bewusstseinssebene. Dann war nie wieder etwas von ihm zu lesen.

Nur die Originalarbeit seiner Doktorarbeit habe ich! Das muss unter uns bleiben und ist auch für ihr derzeitiges Leben mittlerweile notwendig geworden. Sollte jemals etwas von dem, was ich ihnen hier zeigen als auch beschreiben werde nach außen dringen, wird das ihr jetziges Leben beenden und wir landen beide in der Irrenanstalt. Dort sind viele Zeitgenossen, die als große Wissenschaftler geehrt werden sollten und es tut mir unendlich leid, dass sie dort ihr Leben schmachten müssen.

Das hört sich in der Zwischenzeit alles wie ein böser Komplott oder eine moderne Verschwörungstheorie an. Nur ist es noch viel Schlimmer als sie es sich jemals vorstellen können. Die Macht ist in der Hand eine Gruppe von schleimigen *biology cyberneticists*<sup>6</sup>, die erkannt haben, was die Mehrzahl der Menschen nicht weiß. Sie bestimmen die Geschicke in der Wirtschaft sowie der Politik. Kein Land wurde verschont. Sie versklaven nicht nur die Y-Quanten, nein auch die Physiker, die kurz vor Erkenntnisgewinn stehen könnten. Die Planeten unseres Sonnensystems können an dieser Situation nichts ändern, da sie durch die *relatione dubitationem*<sup>7</sup> an die Gravitation gebunden sind. Sie sind bestimmt verwundert, dass sich die Y-Quanten das gefallen lassen nicht wahr? Es gibt aber ein globales integriertes Naturgesetz, welches jedes Y-Quant befolgen muss. Es ist das Gesetz der gutartigen Verschleierung aller Wahrheit - *Benigna occultatione veritatis*<sup>8</sup>. Es verhindert ein versehentliches Aufdecken der Bewusstseins Ebenen unserer Welt. Sie ist versteckt in jedem Bewusstsein eines Menschen und kann nur mit einem entsprechenden Code freigesetzt werden. Die verbrecherische Gruppe kennt den Code auch nicht, aber sie kennen die Zugänge zu den Verständnissen dieser Zusammenhänge und achten darauf, dass niemand sich in diese verwegenen Gedankengänge verirrt. Die Folge wäre ein Zusammenbruch unseres Weltverständnisses und unseres gesamten Kulturerbes, was wir so akribisch schützen und sammeln.“

„Wie kamen Sie zu dem Dokument?“, frug ich ihn neugierig.  
„Meine Schwester Nanja war eine Mitarbeiterin von Dr.

---

6 Biologie Kybernetiker

7 Unschärferelation

8 Sanfte Verschleierung der Wahrheit

Plwessiow“ berichtete er weiter. „Sie liebte ihn. Ihr Schweigen war die Lebenssicherheit einiger Studenten, die verschiedene Zuarbeiten an den damaligen staatlichen Computern durchgeführt hatten. Die Ergebnisse sammelte sie und notierte gewissenhaft die Schlussfolgerungsmöglichkeiten für die Ausarbeitung der Arbeit vom Doktor. Niemand sonst hatte Zugang zu den Akten. Nach der Entdeckung einiger Code-Teile und vorsichtigen Publikationen in öffentlichen Zeitschriften wie *'The new slow motion'* in Los Angeles und *'Pure elementary particles'* in Glasgow wurde klar, dass er an einem verbotenen Thema unterwegs war. Die Zeitschriften-Ausgaben wurden der Zensur unterworfen und mit Mitteln der Geheimdienste verschiedener Länder entsprechend abgeändert. Seine bewilligten Gelder wurden eingezogen. Den Rest kennen Sie bereits. Zum Glück hatte keiner eine Ahnung, wie weit meine Schwester in die Tiefen der Elementarpsychologie bereits vorgedrungen war. Sie wandte sich an mich, da sie Angst hatte schließlich noch erwischt zu werden. So kam das Dokument vom Dr. Plwessiow in meinen Besitz. Vorsichtshalber wurde es ausschließlich nachts von mir gelesen. Am Anfang verstand ich genauso viel von den niedergeschriebenen Tabellen und Diagrammen wie Sie derzeit. Es war schwer nachzuvollziehen, warum das alles so tragisch enden musste für den Doktor. Allerdings hat sich mein Gehirn mit der Zeit an die Sätze und Wortverbindungen gewöhnt und das Universum eines neuen großartigen Gebäudes wuchs in meinem Verstand heran. Keiner wird es gebrauchen können, aber es ist so grandios Neuartig und voll mit unendlich vielen Nuancen der Weisheit, dass es dennoch alles umwirft, was wir kennen.

Sie kennen bestimmt die Riematschte Vermutung. Sie ist bis heute nicht bewiesen. Kein Wunder auch. Sie ist der erste Schritt in eine Wunderwelt der Zahlen zunächst. Aber dann im zweiten Schritt ein Fingerzeig auf das Bewusstsein im Menschen und das

dort abgelegte Modell des Universums. Die Primzahlen sind schon heute das Fundament der Zahlentheorie, aber glauben sie nicht, dass das Gebäude der Zahlen nur Erfindungen des Geistes sind. Da ist noch etwas mehr an Zauberkraft im Sinne von Erkenntnis. Y-Quanten können indes allein durch die Idee der Primzahlen existieren und schöpfen ihre Energie aus der Verbindung zu den ganzen Zahlen. Die Finger einer Hand zählen 5 und die Füße haben 5 Zehen. Das ist kein Zufall. Die Wurzel aus 2 ist eine magische Zahl von unendlich vielen Ziffern nach dem Komma. Hier ist ein besonderer Code-Schnipsel verborgen, der durch die Y-Quanten geschützt werden muss.

Aber im Moment sind meine Worte zu schnell. Ich muss langsam eine Brücke der Verständigung für uns finden, damit sie die Tür zur ganzen Wahrheit auch sehen können. Wenn sie die Tür erst mal sehen, dann sind sie auf dem Weg zum *oppressus est aversione*<sup>9</sup>."



K machte eine lange Pause und sah sein Kaffee ausgetrunken. „Auch ihr Kaffee ist alle, möchten Sie noch was trinken?“ „Ja, mir ist durstig geworden und mein Magen ist leergefegt. Ein paar Kekse oder ähnliches wäre angenehm, wenn Sie gestatten?“ „Oh entschuldigen Sie meine

Unaufmerksamkeit, wie dumm von mir. Da ist noch was zum Knabbern im Schrank.“ K holte was zu beißen und noch einen anderen Gegenstand, der nicht so genau zu erkennen war. „Hier

---

<sup>9</sup> Unterdrückter Widerwille

ist jemanden, den sie kennen sollten, erschrecken sie aber nicht gleich. Sein Aussehen ist durchwachsen und etwas, nun wie soll man sagen, unausgewogen und auch ungefiltert. Darf ich ihnen vorstellen *res multorum oculis*<sup>10</sup> “. Er stellte ein rundes Objekt auf den Tisch. Die rollte etwas hin und her, drehte sich einige Male um sich selbst, kicherte unverständliche Silben vor sich her, und rollte mit den Augen, also es waren so an die Dutzend glaube ich. Jedes Auge war von den anderen unterschieden und jedes Auge blinzelte auch in verschiedenen Augenblicken. Es sah aus wie ein Osterei, aber, es war bestimmt etwas mehr rund als oval. Wie es Töne von sich gab, war nicht genau zu sehen, auch seine Bewegungsmöglichkeiten waren nicht zu deuten. Womöglich war hier ein Antrieb, der mir unbekannt war. Es war irgendetwas Intelligentes, denn K hat ihn vorgestellt. Also keine Maschine oder Computer oder was auch immer an technischen Neuerungen es so gibt. „Hallo du, bist du ein Handy neuester Bauart?“ versuchte ich, einen netten Kontakt zu dem Ding herzustellen. Scheinbar ignorierte K und auch dieses sogenannte *res multorum oculis* meine Frage. Wer weiß, welche Sprache man sprechen müsste, um hier weiter zu kommen.

K sah mich an und lacht etwas zu laut für mein Dafürhalten. „Also sie sind sicher nicht böse, wenn ich ihnen verrate, dass sie mit einem, ihnen nichts zu sagenden, Y-Quant sprechen. Es ist über diese aufmodulierte CND (*corona normalis dynamic*<sup>11</sup>) mit unserer Welt verbunden und hat kaum die Möglichkeit, in einer Form der Zeit-Kodierung wie unsere Sprache, mit uns zu kommunizieren. Zeitformen sind allein in unserem Denken möglich. Die Zeit in unserem Bewusstsein ist darüber hinaus zeitlich

---

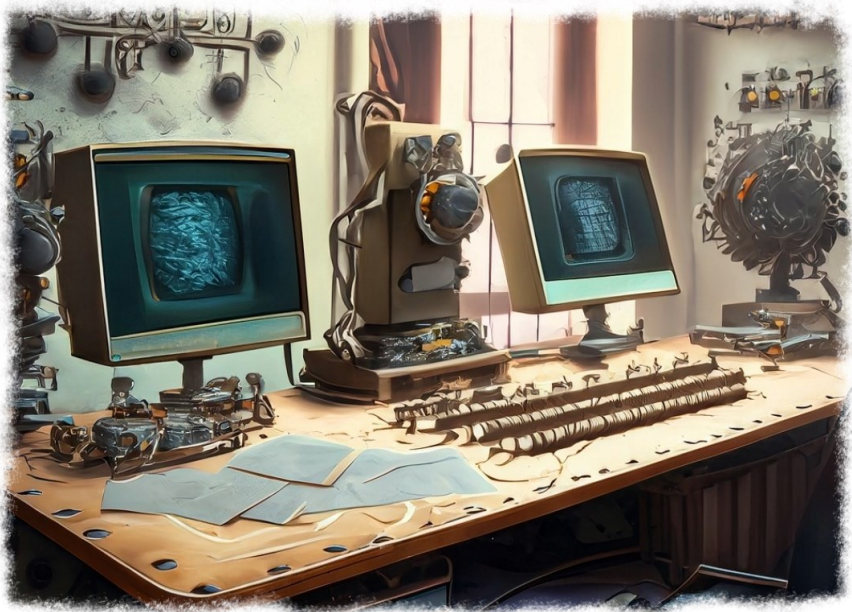
10 Die Augen vieler

11 Krone der normalen Dynamik

getriggert. Das heißt: ohne Zeitablauf kein Zeitbewusstsein. Sicher ist Zeit hier für uns was anderes als die Zeit, die dem Y-Quant zu Grunde liegt. Das kann für sie im Augenblick nur kurz angedeutet werden. Dieses Y-Quant kann erstaunlicher Weise alles gleichzeitig verstehen. Das heißt, wir komprimieren unsere Frage soweit, dass einzig ein Bip übrigbleibt und lassen es von dem Y-Quant durch die Augen abscannen. Dann erhalten wir vielleicht eine Antwort. Das Y-Quant ist nun leider sehr launisch. Wenn es meint, dass ihm die Frage zu Dumm erscheint, dann wird es nicht antworten. Mitunter kann es auch durchaus sein, dass die Antwort nicht zu enträtseln ist. Es zeigt die Antwort, allein durch eine bestimmte Drehrichtung. Entweder in die eine Richtung oder in eine entgegengesetzte Richtung. Welche Richtung nun die Antwort entschlüsseln würde ist unbekannt also zufällig. Nur ein geübtes Bewusstsein kann hier eine Lösung finden. Dazu brauchen wir den Code, nachdem Dr. Plwessiow gesucht hat. Dieses niedliche Utensil, das *res multorum oculis*, habe ich ebenfalls von meiner Schwester bekommen. Wir wissen beide nicht, wo das Utensil überhaupt herkommt. Vermutlich ist es durch Materialisierung einiger Bewusstseins-Ströme vom Dr. Plwessiow entstanden und hat sich somit quantentechnisch re-materialisiert.

Warum sich ein Elementarteilchen die Mühe gemacht hat, sich zu materialisieren ist ebenso unbekannt, wie die Form und das Material seiner Schöpfung. Es ist eben nicht zu erklären was es ist, wo es herkommt, wie es entstanden ist, warum es ist und wieso es hier ist. Fragen über Fragen, wie sie sehen. Aber es ist so ein niedliches Ding aus einer anderen Welt möchte man meinen. Es zwinkert mit den Augen von Zeit zu Zeit, dreht sich mal hier lang mal anders herum, piepst ab und wann mal kurz auf, womit auch immer. Dann rührt es sich tagelang überhaupt nicht und scheint eingeschlafen zu sein. Nur wenn es regnet, dann

macht es aus einem geheimnisvollen undurchsichtigen Moment einen Hüpfen. Es springt nicht, sondern es ist weniger als springen. Es hört sich an wie Sand im Getriebe, wenn das Metall über die Steinchen rollt und rumpelt. Man müsste einige Studenten ansetzen, damit es Tag und Nacht beobachtet wird. Aus den statistischen Untersuchungen könnte man vielleicht im besten Fall



eine Tendenz feststellen und damit eventuell eine Sprache konstruieren. Aber die Sprache darf nicht im zeitlichen Rahmen aufgestellt werden, sondern muss im sechs-wertigem Logik-Gerüst aufgezogen werden. Dieses Regelwerk erscheint mir das wichtigste unter den Quantenlogiken zu sein. Letzt endlich kommt noch eine bedeutende Beobachtung von mir. Sie arbeiten gewiss mit dem sogenannten Internet. Wenn mal ausnahmsweise dort etwas Wichtiges nachgelesen werden muss, dann verschwindet das *res multorum oculis* unsagbar geschwind aus meinem

Einsichtsbereich dort hinten am Tisch, wo der Internet-Monitor steht. Es ist einfach wie weggefeigt.

Ungeheuerlich ist das. Es scheint Angst vor der Informationsflut zu haben, die dort aus dem Monitor geschleudert wird. Es scheinen regelrecht Hagelschläge für es zu sein. Wird der Monitor ausgeschaltet, ist es wieder da. Das ist beängstigend, weil man davon ausgehen muss, dass im Internet ab und wann mal genau die Information für mich zu erhaschen ist, die mich in der Erforschung des *res multorum oculis* weiterbringt. Dem scheint nicht so zu sein. Damit ist klar, dass die Lösung nur im Bewusstsein an sich zu suchen ist, und nicht in der fernen Welt.“ K schien etwas müde vom Erzählen zu sein und stand auf, nahm sein *res multorum oculis* und legte es zurück an dem Ort, wo er vorhin den Kaffee zubereitet hatte.

„Ich schlage vor, dass wir uns etwas erholen und machen eine Pause. Wir gehen raus und laufen etwas herum. Die frische Luft wird uns bestimmt den Verstand durchlüften und neue Kraft tanken.“ Konnte man zurzeit abgeneigt sein, K etwas abzuschlagen? Er war ungelogen ein Mann mit sehr viel Durchblick und vor allem Mitgefühl. Dass das Y-Quant auch nur ansatzweise so was wie eine persönliche Note haben soll, wäre mir, ohne ihn, im Leben nicht eingefallen. Was er für Dinge hat, kann einem die Spucke verdampfen lassen. So schnell wie die verdunstet mit offenem Mund, kann mein Körper nicht im Geringsten nachproduzieren. Mein Gehirn arbeitet schnell, aber nicht schnell genug. Die Gedanken sind im Kreis gefangen. Das ist wie in einer Wäscheschleuder. Je schneller man bemüht ist zu verstehen, umso kräftiger wird man nach außen an die Trommelwand geschleudert und bewegt sich zwar schneller, aber schneller bleibend ständig im Kreis. Da wird einem schwindelig vor lauter Rückkopplung derselben Gedanken im Kopf. Gut, dass wir unter den



Nachthimmel gegangen sind, um etwas zu verschnauften. Hoffentlich hält K mal kurz den Mund, damit es möglich ist, endlich aus diesem Karussell der Gedanken heraus zu brechen. Die Sterne leuchten in dieser Nacht besonders hell. Es ist klar, die Luft scheint wenig Staub zu bemühen. Es ist gerade Neumond. K würde wahrscheinlich *Interlunium*<sup>12</sup> sagen, Er hat einen Grund, immer dem Latein zu frönen. Seine Leidenschaft zu dieser Sprache muss in seiner Vergangenheit liegen. Es gibt ja kaum Literatur in der Neuzeit zu seinem Problem der ganzheitlichen Wahrheit. Irgendwie kam mir gerade jetzt das Bedürfnis auf, in meiner Vergangenheit zu kramen.

Schon in meiner Kindheit war die technische Kybernetik ein ungemein interessantes Kapitel. Einmal Blut geleckt sozusagen, ist es dann wie ein Feuer, was nicht mehr erlöschen kann. An das erste gelesene Buch darüber kann ich mich leider nicht mehr erinnern. Es war atemberaubend spannend, wie die Wissenschaftler mit riesigen Maschinen verschiedene geometrischen Objekte erkennen lassen konnten. Dreiecke, Vierecke und sogar Kreise. Das ist fünfzig Jahre her und länger. Und welchen Fortschritt haben wir heute? Das mag man nun nicht auch noch kommentieren. Im Grunde ist nichts Wesentliches passiert. Alles ist schneller, besser und teurer geworden. Die Ergebnisse sind auch beeindruckender. Aber die Tiefe des Verstandes hat dem nichts hinzugefügt. Ach ja, die künstliche Intelligenz ist da noch entstanden. Die matscht alles lediglich noch breiiger durcheinander. Nichts, was noch schwammiger geschrieben und gemalt werden könnte. Das Abenteuer Regelungstechnik aber, ist abgedriftet in die Standardprozedur für Software-Entwickler und Amateure. Es scheint alles berechenbar. Und wenn nicht, dann wird

---

12 Neumond

probiert bis zum Erfolg. Wenn die Y-Quanten und die Materie aber im Grunde im Kopf ein Gott und Schöpfer finden, und die Regelungstechnik ein Fingerzeig für die Lösung des Zusammenhangs zwischen Raum und Zeit ist, dann beginnt das Abenteuer von Neuem und nichts auf der Welt wird mich von der Suche mit K davon abhalten können hier einen Beitrag zu finden. Nur, finden muss man zu mindestens den Startpunkt der Lunte, die dann anfängt zu brennen, wenn sie genug Brennbares gefunden hat. Das Feuer der Hölle wäre keines mehr. Das Universum wird zum Freund, der unendliche Raum plötzlich das Innere der Y-Quanten – und wenn es nur ein einziges Unteilchen ist, was übrigbleibt.



Die Sterne stehen nach wie vor fix am Himmel und wachen über die Hemisphäre. Der Mond lugt noch nicht wieder aus seiner Konstellation hervor – er scheint sich etwas zu verstecken.

Nicht aus Angst oder so, sondern eher aus Keuschheit vielleicht, um sein Kichern zu verstecken.

Die Milchstraße, unendlich weit ausgedehnt, so wurde sie schon von vielen Augenpaaren gesehen. Die Augen zeigen dem Bewusstsein das Abbild des da oben. Glaubhaft schwankt die Helligkeit eines Sterns in den Augen durch das Flimmern des Lichtes durch die Luftbewegungen in der Atmosphäre. Und trotz allem ist das dort immer in mir drin, so wie mein Bewusstsein auch gefangen ist in diesem meinem Kopf. Der Zeigefinger zeigt nach dort, mein Innerstes vernimmt immer das, was der Körper selbst empfindet. Meine Gedanken bewegen sich wie Wasserdampf, getrieben durch die Gewaltigkeit der mich durchströmenden Energie an diesem Abend. Lange waren meine Gefühle nicht so in sich selbst verwunden.

„Alrik, wo sind sie, lassen sie uns wieder rein gehen“ K rief mich zurück in die heutige jetzige Nacht. Er kam zu mir, musterte mich etwas. „Nun, sie schauen in den Himmel wie ein Sterngucker. Sind sie denn einer, der sehr oft mit und ohne Fernglas in den Himmel starrt?“ „Nein“ war meine kurz Antwort. „Dafür hatte ich nie die rechte Lust.“ Das musst für ihn etwas weitschweifiger dargelegt werden. „Auch das auswendig lernen der Sternbilder plus Galaxien war mir nicht so angenehm. Das war für mich nicht so einfach im Vorbeigehen zu erledigen. Auswendig lernen ist etwas abschreckend. Wenn man merkt, dass man nicht ohne Zwang etwas lernen kann, dann lässt man es alsbald. Schließlich hat man keine Lust mehr Energie für etwas auszugeben, was man eh vergisst – leider“.

„Oh ja“ stimmte K mir zu. „Es ist alles etwas kompliziert mit den Wünschen. Es drängt einen, aus einem inneren exponierten Grund, etwas zu tun, wofür es sich lohnt zu leben und zu kämpfen. Sehr oft merkt das beobachtende Ego dann, dass irgendwas

fehlt um schnell an das Ziel der Begierde zu gelangen.“ Es folgt eine lange Pause. K überlegt sichtlich sehr, sehr nachdenklich. „Ich bin schon sehr weit gegangen, um Sie in meine persönlichen Geheimnisse einzupendeln. Das *Warum*, liegt für sie natürlich in der Dunkelheit – noch. Also lassen sie uns rein gehen, mit Papier und Bleistift lässt es sich besser miteinander reden.“ In der Wohnung angekommen setzten wir uns wieder an den Tisch, der Kaffee wurde frisch aufgefüllt in den Tassen, das Licht etwas erhellt, die Stühle zurechtgerückt. Dann gab er mir einen Stift, den er schon vorhin zurechtgelegt hatte, und meinte, ich solle mal eben bitte eine Strecke aufs Papier bringen. Er meinte etwas lakonisch, dass das bestimmt auf die Reihe gebracht werden könnte. Also, solch eine Übung sollte nicht so schwer von der Hand gehen. Meine Hand setzte von links startend an und malte so leidlich einen geraden Strich aufs Papier.

„Geschafft. Sieht gar nicht so schief aus, was meinen Sie?“, war meine sichere Meinung. „Prima, da sind wir schon am Knackpunkt angekommen. Jetzt beginnt die wundersame Reise in die *Miraculosae ratione itineris*<sup>13</sup>.“, meinte K sehr leise sprechend. Er machte die Augen zu, gleichzeitig forderte er mich auf „Gut, nun erklären sie mir bitte, wie gerade dieser Strich ist, ferner was Sie als Strich meinen, wenn man dieses Geschmiere noch nie gesehen hätte.“

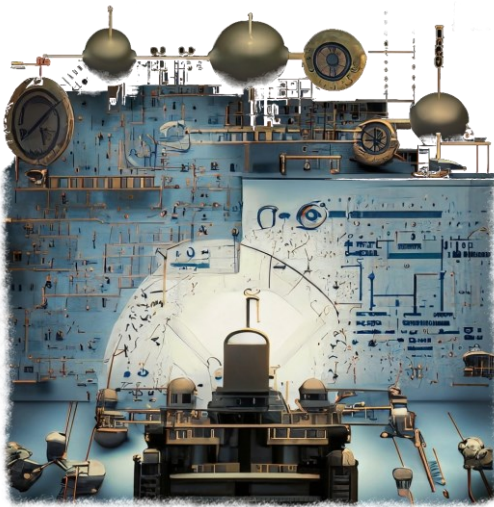
Mein Gesichtsausdruck war bestimmt maximal verdutzt drein schauend, was K aber zu meinem Glück nicht sah. Er wollte gerade das wissen, was er mir aufgetragen hatte. Zudem, warum ich der Meinung wäre, dass das hier irgendwie sehr gerade gezeichnet war. „Wenn sie es noch nie gesehen hätten, dann kann man die Zeichnung, ihnen auch nicht mit irgendwelchen

---

13 Grund der Reise

Worten erklären. Meine Worte hätten immer insbesondere Bilder als Vorlage, die sie so nicht deuten könnten. Also wie zum Beispiel: aneinander, eine Richtung, nicht schief, nicht rund, geradeaus, parallel ...“

Was heißt überhaupt Geradheit, und wieso kennt man diese Eigenschaft? Es wollte mir so recht nicht einfallen, das war eben einfach so ein Gefühl, dass der Strich eben nicht sonderlich von seiner Richtung abweicht. Warum sollte das auch wichtig sein?“, war meine hilflose sowie um Rat suchende Frage. Mir fiel gerade eine Lösung ein. „Wenn sie den Rand eines Schattens vor einer Mauer sehen, dann kann man diese Lichtkante zwischen Licht und Schatten als Strich nachzeichnen. Was sagen sie dazu?“



Meine Antwort muss sie-gessicher geklungen haben. Er antwortete etwas verschmitzt, sogar listig wie ein Fuchs: „Sie haben es mir nicht erklärt, sondern gehen davon aus, dass wir das Gleiche wissen, nämlich, dass wir beide schon mal eine Schattenkante gesehen haben. Also haben sie mir keine Erklärung gegeben, sondern sie sind in einen Ver-

gleich geflüchtet. Es sollte aber kein Abbild als Bild von ihnen sein, sondern eine intuitiv nachvollziehbare verbale, kommunikative Erklärung. Nicht etwa so nach dem Schema: Wenn der Daumen links nach rechts zeigt, dann wissen sie wo der rechte Daumen ist.“

Er blinzelte mit seinem linken Auge, dazu zog seine Mundwinkel zu einem Lächeln hoch. Mein Gehirn war im Augenblick wie eingefroren, suchte wie ein Betrunkener nach dem Weg, dem geraden Weg, schnurstracks nach vorn, nach hinten, nach oben oder unten, Hauptsache gerade. Wenn man einen Bogen malt, dann ist der Bogen da auf dem Papier krumm. Warum ist der anders, als wenn er gerade gezeichnet worden wäre? Das Problem ist, dass ich wohl nicht aufgepasst habe in meiner damaligen Unterstufenschule, oder noch besser, es wird schlicht im Laufe der Zeit vergessen. Muss das was Bestimmtes bedeuten? Hat sich dadurch ein Defizit des geometrischen Wissens im Laufe der Berufsjahre reproduziert? „Lassen Sie mich es nochmal versuchen. Wenn zwei Punkte mit dem Bleistift gesetzt werden, dann verbindet man diese Punkte mit einem Strich, wobei die klitzekleinen Punkte, die ja immer wieder gesetzt werden, die kürzesten Verbindungen zu allen vorhergehenden Punkten darstellen. Sobald man nämlich schief werden würde, entstünde ja eine weitere gedachte Linie zu einem der anderen Punkte, die man bereits gezeichnet hätte.“ Währenddessen, zeichnete ich einen zweiten Strich unter den anderen, um mir auch genau sicher zu sein, was derweil erklärend von mir über den Mund abgegeben wurde. Ein Wesen ohne Augen, hätte das aber sicherlich nicht nachvollziehen können. K schlug die Augen auf, raufte sich die Nase und meinte. „Sie projizieren ihre gesamte gefühlte wie gelernte Welt in diese einfache Tätigkeit. Sie gehen davon aus, dass jeder weiß was klein ist, was vorhergehend ist und was gedacht ist, was breit und was schief ist. Wie eben schon bemerkt, das Paradoxon mit dem Daumenproblem!“ Er betonte dabei die entsprechenden Wörter. Im gleichen Rhythmus neigte er dabei immer seinen Kopf langsam von der einen zur anderen Seite.

„Aber sie haben sicherlich bemerkt, dass ihre Worte auf einer Zeitachse liegen. Ihre Erklärung kam ohne den Zeitbegriff nicht

aus. Das hängt mit der Bewegung ihrer Hand während des Zeichnens zusammen. Damit vermischen sie die Geometrie auch mit einem Zeitgeschehen. Demnach kann die Geometrie nicht allein im Raum des Geschehens liegen. Der Ort, welcher fixiert wird, ist zeitlich gesehen immer mal woanders. Einmal hier, dann da, am Ende hat die Zeit ein Gebilde geschaffen, was an einem Ort oder eben im Raum liegt. Den Ort können sie dann nur überschauen, wenn sie ständig zeitlich wechseln. Nämlich von hier nach dort schauen und dann diese Linie erkennen. Ein ständig wandelnder Prozess im Kopf zwischen hier, da, eben noch hier, jedoch später dann dort. Sie denken also immer im Rahmen dieser beiden Dimensionen. Ich nenne sie die *Simul per omnem*<sup>14</sup>“ Er blickte mich an und wollte wohl ein nicken von mir, damit er fortfahren könne. Mein Intuition produzierte eine Idee, die unbedingt gesagt werden musste.: „Nun ist es zudem aber so, dass jeder gesprochene oder gedachte Satz in der Zeitdimension eingebettet ist. Ohne ein Hintereinander kann es keinen Satz geben. Die Idee, die mit dem Satz ausgedrückt werden soll, wird aber immer etwas anderes sein. Mal konstant fix, mal ebenfalls in der Zeitebene liegend variabel? Damit dann der Satz aussprechen werden kann, wird nach jedem gesprochenen Wort gedanklich nachgeschaut, welches Wort als nächstes dran ist. Der mit dem Satz zu zeigende Inhalt aber bleibt dabei immer konstant als auch unveränderlich?“

Mein Gesprächspartner bemühte sich auffällig, den Faden der Gedanken nicht aus der Bahn zu verlieren.

„Richtig! Im Jahre 2009 veröffentlichte ein unbekannter Schriftsteller ein Buch mit dem Titel: 'Raum und Zeit als Illusion.' Diese Schrift wurde allerdings nie verstanden, zum Glück.

---

14 Allseitige Gleichzeitigkeit

Wahrscheinlich hätten diverse Geheimdienste dieses Buch zum Anlass genommen, um die Idee als Wegweiser für die *Benigna occultatione veritatis*<sup>15</sup> zu deuten. Die schleimigen *biology cyberneticists* sind da nicht so zimperlich, wie sie ja bereits wissen sollten. Der Inhalt ging genau um diese Problematik. Wunderbar erklärt, sowie mit vielen Beispielen. Es ist erstaunlich, dass er den Mut hatte, etwas in dieser Thematik zu veröffentlichen. Ungefährlich ist diese Publikation keinesfalls heutzutage.“

Er ging nun wieder in die Ecke dort im Zimmer, die war dunkel, als wenn die Ecke zu einem Zimmer führte. Dort holte er ein weiteres kleines Gestell hervor, begann zu wühlen und klappern.

Es hörte sich an, als ob ein Güterzug mit Scherben durch viele



Schlaglöcher rauscht.

---

15 Sanfte Verschleierung der Wahrheit



„Ah, hier haben wir dich“ hörte man ihn lautstark schimpfen. Es musste recht schwer sein, was er da scheinbar aus einer Wühlkiste mit Gewalt gezogen hat.

„Hier ist das *Sorbendum praebe fabrica*<sup>16</sup>“ polterte er mit kleinen Schritten heran. Das komisch wirkende Gerät war aber nicht so groß, als wie es den Anschein beim Tragen hatte. Das war einfach eine Art Blechschüssel. In der Mitte war ein Loch, gleichzeitig unten drunter ein Becher aus Glas oder Kunststoff. Die Schüssel war etwas 20 cm im Durchmesser, der Becher etwa 5 cm, wobei alles zusammen so 30 cm hoch war. Also durchaus zu transportieren, ohne, dass man sich besonders anstrengen sollte. Die Schüssel war scheinbar aus Plastik. Von oben gesehen, konnte man nicht in den Becher schauen. Aber seitlich war von allen Seiten ein guter Einblick zu finden. Was sollte das nun eigentlich? Er ging nochmal zurück in die Ecke und holte noch einen Beutel.

„Im Augenblick ist das der letzte Beutel mit Glasmurmeln. Das Miststück hat schon die anderen Beutel vertilgt. Wer weiß, wo die Murmeln alle sind. Bestimmt in einem *spatium leak*<sup>17</sup> oder sogar im sogenannten unersättlichen Elektron.“

Mit einem Sack Murmeln hatte ich derweil nicht gerechnet. Mit einem Sack voller Atome oder Elektronen mit diversen freien Molekülextrakten hätte man schon zufrieden sein können, egal wie abgehoben schräg sich das jetzt anhört. Murmeln dagegen machen einen nur noch sprachloser in diesem Traum aller Träume.

---

16 Schluckgerät

17 Leck Weltall



**E**s ist anzumerken, das Dingsda ähnelte eher einem Waschbecken mit nicht abgeschraubtem Abfluss, welches eben leicht durchsichtig war und einem Abschlusspfropfen versehen war, damit nichts herausfallen kann. Dann war da noch eine kleine Tür mit Scharnieren, damit man das, was dort drinnen sein könnte, geschwind wieder herausholen kann. So weit war mir das Gerät schon mal klar. Es war scheinbar bei weitem nicht so ein Unikum wie das, was man bereits bei ihm gesehen hatte.